

Editorial

Liebe Leser*innen von k:ON – Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung,

Die in dieser Sonderausgabe versammelten Aufsätze stellen eine Auswahl von Beiträgen im Rahmen der im Sommersemester 2020 an der Universität zu Köln vom Interdisziplinären Forschungszentrum für Didaktiken der Geisteswissenschaften (IFDG) organisierten Ringvorlesung „Digitalisierung in fachdidaktischen und religionspädagogischen Bildungsprozessen“ dar. Die Ringvorlesung war als Austausch zu Fragen der Digitalisierung in verschiedenen fachlichen wie fachdidaktischen Kontexten konzipiert und erlangte nicht zuletzt durch die COVID19-Pandemie beziehungsweise die Maßnahmen zu deren Eindämmung eine wenig erfreuliche Aktualität. Nicht nur hatte sich das digitale Lernen in kürzester Zeit von einer didaktischen Innovation und bildungspolitischen Zukunftsvision zur Realität und Notwendigkeit entwickelt. Sondern auch die an der Universität etablierten Formate des Austauschs und der Diskussion waren inzwischen in einem beispiellosen Kraftakt in die neue digitale Wirklichkeit transferiert worden. Diese Umstellung und die Erfahrungen, die Lehrkräfte in der schulischen und universitären Bildung seitdem gemacht haben, haben zu einem wahren Digitalisierungsschub geführt, der die Möglichkeiten des digitalen Lernens und Lehrens genauso unterstrichen hat wie die Grenzen, Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben, vor denen der Bereich der Bildung jetzt und in Zukunft steht. Im Jahr 2021, nach über 18 Monaten pandemiebedingter, radikaler Einschnitte in das inzwischen als „Präsenzunterricht“ bezeichnete Phänomen des Lernens in der analogen Gemeinschaft scheint es daher fast überflüssig, die Bedeutung digitaler Lehr-Lernkontexte zu beschreiben. Aber eine epidemiologisch begründete Forderung nach Distanzlernen ist keine didaktische Begründung für (oder wider) das Lehren und Lernen in digitalen Kontexten. Vielmehr fordern die durch die Pandemie ebenso wie durch den allgemeinen digitalen Wandel bedingten Erfahrungen eine didaktische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Besonderheiten digitaler Bildung in den verschiedenen fachlichen Kontexten, die nicht zuletzt das IFDG in Köln versammelt.

Der Einsatz von Medien in schulischen Bildungskontexten wird natürlich seit langem diskutiert, empirisch erprobt und konzeptuell weiterentwickelt. Seit den 1960er Jahren kommen beispielsweise Tonträger und Filme zum Einsatz; seit den 1990er Jahren halten auch Computer Einzug in manche Klassenzimmer, obwohl bemerkt werden muss, dass Fragen der Ausstattung und damit auch des lernwirksamen Einsatzes bis heute alles andere als geklärt sind und Schulen in vielerlei Hinsicht Nachholbedarf vermelden sowie „der Einsatz jüngerer Technologien in den Klassenzimmern bislang nicht an der Tagesordnung“ war (Elsner, 2019: S. 49). Gleichzeitig wurden und werden die Potenziale digitaler Medien in programmatischen Arbeiten hervorgehoben, vor allem hinsichtlich ihrer Möglichkeiten, differenzierende Angebote für individuelle Lernende bereitzustellen (vgl. Elsner, 2019: S. 51; Lütge & Merse, 2021). Die aktuellen Entwicklungen laden mit neuer



Dringlichkeit ein, die in diesem Kontext geäußerten Hoffnungen und Potenziale auch empirisch zu überprüfen und zu überlegen, welche Möglichkeiten die Fachdidaktiken eröffnen können, die neuen medialen Möglichkeiten nutzen und gleichzeitig das Ziel eines verantwortungsvollen Umgangs mit Medien verfolgen zu können (vgl. Sutter & Charlton, 2002). Dieser Anspruch weist über die lernförderliche Nutzung von Medien deutlich hinaus und betrifft die Vorstellung von Bildungsprozessen ebenso wie damit einhergehende bildungsphilosophische Implikationen von Subjektivierung und kultureller Partizipation (vgl. Allert, Asmussen & Richter, 2017; Ribble, 2015; Zierer, 2018). Dies schließt Fragen zur Rolle des Menschen und der Möglichkeit der Bildung in technisch geprägten Gesellschaften, wie sie im Posthumanismus und der Technikphilosophie verhandelt werden (vgl. Bartosch & Hoydis, 2019; Thaler, 2021), ebenso ein wie die Kritik an der „Pseudodigitalisierung“ von Lehrwerken (vgl. Marx, 2019) oder den lernhinderlichen Einflüssen bestimmter Formen der Mediennutzung (vgl. Robson, 2014). Die Herausforderungen und Forschungsdesiderate sind also zahlreich – und sie erfordern neben bildungstheoretischen und medienpädagogischen Erkenntnissen eben auch gerade die spezifische Perspektive der Fachdidaktiken auf dem vollen Spektrum von theoretisch-konzeptioneller, systematischer, normativ-ethischer und empirischer Arbeit.

Die hier versammelten Beiträge sollen einen entsprechenden Überblick über fachdidaktische Perspektiven auf Digitalität in fachlichen Bildungskontexten bieten, der wiederum zum Ausgangspunkt für die theoretisch-konzeptuelle ebenso wie die empirische Untersuchung der Möglichkeiten und Grenzen des Lernens in der digitalen Welt werden kann. Dabei werden – ganz im Sinne des durch die ursprüngliche Ringvorlesung und die gemeinschaftliche Arbeit im IFDG – geteilte Anliegen und gemeinsam identifizierte Herausforderungen zum Beispiel bezüglich des schulischen Bildungsauftrags, aber auch hinsichtlich eines zeitgemäßen Begriffs von sprachlicher, historischer und kultureller Bildung im Zeichen von Heterogenität und Vielfalt zu gleichen Teilen berücksichtigt. Ebenso im Fokus stehen die Spezifika und individuellen Kontexte einzelner fachlicher Kulturen und Praktiken. Einerseits soll damit dem in den letzten Monaten so rapide angestiegenen Interesse an fachlich versierten Vorschlägen zur Unterrichtsplanung, -gestaltung und -evaluation entgegengekommen werden. Andererseits sehen wir darin auch eine Besonderheit des interdisziplinären Austauschs. Denn gerade wenn bestimmte fachspezifische Fragestellungen auch über die eigenen Fachgrenzen hinaus inspirieren und aufgegriffen sowie fachspezifisch oder interdisziplinär weiterentwickelt werden, können die Fachdidaktiken ihre transformative Kraft voll entfalten.

In einem ersten Teil der Publikation, der sich Konzepten der digitalen Bildung widmet, macht **Elke Höfler** mit einem Beitrag zu „Memes im (Fremd-)Sprachenunterricht: authentisch, unterhaltend, kulturell“ den Anfang. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Memes aus der aktuellen Lebenswelt von Lernenden kaum mehr wegzudenken sind und daher als Lerngegenstände der digitalen Welt ein besonderes Potenzial versprechen, zeigt der Beitrag auf, inwiefern sie eine Doppelfunktion erfüllen können, die das kulturelle Lernen eng an die Lebenswelt der Schüler*innen anbindet. Das Artefakt ‚Meme‘ wird gesellschaftlich und medial kontextualisiert und dann als Lerngegenstand analysiert, bevor

Vorschläge zum Einsatz von Memes im (Fremd-)Sprachenunterricht gemacht werden, die dazu einladen, auch in anderen Fächern weiterentwickelt zu werden.

In ihrem Beitrag umreißen **Hanna Höbink** und **Sarah Steinsiek** das mediendidaktische Konzept des ‚Textlabors‘ und beschreiben die „Diskursive, Peer-basierte Erarbeitung von Fachliteratur in Seminaren: Das Textlabor aus Studierendensicht“. Ein besonderes Augenmerk liegt somit auf den Nutzungspraktiken und Lerntätigkeiten Studierender des Fach- und Lehramtsstudiums Germanistik. Im Fokus steht dabei die Unterstützung des individuellen Textverständnisses in Verbindung mit peer-basiertem und damit sprachhandelnd konturiertem Austausch. Konzipiert im Sinne eines Blended Learning-Settings, erlaubt das Textlabor, Präsenzsitzungen und individuelles digitales Lernen zu verbinden. Der Beitrag beschreibt didaktische Ziele und Möglichkeiten und würdigt die eigenen Erfahrungen mit dem Textlabor kritisch.

Den zweiten Teil, der fachdidaktische Überlegungen unterrichtspraktisch konturiert, eröffnen **Celestine Caruso** und **Judith Hofmann**: In „How to Do Things with Apps – Digitale Aufgabenorientierung im Englischunterricht“ beschreiben sie die tiefgreifenden Veränderungen der jugendlichen Lebenswelt in Zeiten der Digitalisierung und argumentieren, dass ein authentischer Englischunterricht, der auf Kommunikation und Partizipation abzielt, diese neue digitale Kultur sinnstiftend aufgreifen muss. Dazu verweisen sie auf etablierte Überlegungen aus dem Bereich des aufgabenbasierten und -unterstützten Unterrichts und ergänzen diese kompetenzorientiert sowie mit Vorschlägen zur sinnstiftenden, authentischen Sprachhandlung mit Apps.

Daran anschließend widmen sich **Matthias Knopp** und **Kirsten Schindler** dem Themenbereich „Multimodales Erklären im Deutschunterricht“. Im Beitrag geht es zum einen um das Medium des Erklärvideos, das als kommunikative Praktik beschrieben und im Kontext von Erwartungen des multimodalen Lernens analysiert wird. Zum anderen werden diese Überlegungen in hochschuldidaktische Kontexte eingebettet und in ihrer möglichen Rolle für die Ausbildung zukünftiger Deutschlehrkräfte vorgestellt. Hierzu verweist der Beitrag auf ein erprobtes Seminar-konzept sowie auf von Studierenden produzierte Erklärvideos, die unter deutschdidaktischen Gesichtspunkten und hinsichtlich ihres multimodalen Gehalts untersucht werden.

In der dritten Sektion – „Kon:Traste“ – diskutieren **Monika Unkel** und **Aline Willems** das Thema der „Digitalisierung im Licht von kritischer Fremdsprachendidaktik und *learner agency*: neue Ziele für den Fremdsprachenunterricht?“. Dabei hinterfragen sie das Leitbild des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts vor dem Hintergrund der Umbrüche durch die Digitalisierung und machen Vorschläge zu einer Neuverortung oder Nachjustierung der Idee von Kommunikation im Sprachenlernen unter besonderer Berücksichtigung demokratiethoretischer und gesellschaftspolitischer Überlegungen zu Sprache(n) und Mündigkeit. Dabei werden vor allem das Konzept der *learner agency*, Positionen der kritischen Fremdsprachendidaktik sowie die funktionale kommunikative und die Sprachlernkompetenz berücksichtigt.

Den Abschluss der Sonderausgabe bildet **Sonja Hoffmeister** mit einem Beitrag in der Sektion „Kon:Turen“, die sich als Forum für junge angehende Wissenschaftler*innen

versteht. In „Tell me a story. Digitale Lernaufgaben zur Stärkung der kommunikativen Kompetenz – Ein Prä-/Post-Design mit einer Intervention zum Wortschatzerwerb als Forschungsprojekt im Master of Education“ stellt sie ihr eigenständig konzipiertes Forschungsprojekt an der Schnittstelle von inklusivem Englischunterricht, sonderpädagogischer Expertise und digitaler Medienpädagogik vor. Das Projekt verbindet auf beeindruckende Weise die genannten Bereiche und widmet sich der Forderung nach Partizipation durch Kommunikative Kompetenz mittels eines Forschungsdesigns, das auf der Konzeption einer komplexen Kompetenzaufgabe und der Einbindung digitalen Storytellings zur Verbesserung und Erweiterung des Wortschatzes aufbaut.

Dass wir die Sonderausgabe mit diesem Beitrag beschließen können, freut uns besonders, denn es zeigt, dass unsere Idee, fächerübergreifend wie fächerverbindend das Thema von Bildung im Kontext des digitalen Wandels nicht nur im Rahmen einer gemeinsamen Ringvorlesung bedeutsam ist, sondern sich auch in innovativen Projekten von Forschenden findet, die am Anfang ihrer Karriere, aber ebenso mitten im gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Austausch stehen. Genau wie die Kölner Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung (ZuS) sieht auch das Interdisziplinäre Forschungszentrum für Didaktiken der Geisteswissenschaften die Initiierung und Unterstützung eines solchen Austauschs über die verschiedenen Karrierestufen hinweg als vornehmliche Aufgabe an. Und gleichermaßen arbeiten sowohl ZuS als auch das IFDG zu Kernfragen der gegenwärtigen Lehrer*innenbildung. Diese Sonderausgabe stellt ein Ergebnis unserer Zusammenarbeit dar, das ohne die rege, fleißige und stets professionelle sowie konstruktive Mitarbeit der Beitragenden und die Hilfe und Unterstützung der k:ON-Redaktion niemals möglich gewesen wäre.

Wir hoffen, die Lektüre ist so inspirierend, wie es unsere Kooperation war und wünschen beim Lesen viel Freude!

Mit herzlichen Grüßen

Roman Bartosch und Aline Willems

Bibliographische Angaben

Allert, Heidrun; Asmussen, Michael & Richter, Christoph (Hg.) (2017). *Digitalität und Selbst. Interdisziplinäre Perspektiven auf Subjektivierungs- und Bildungsprozesse*. Bielefeld: Transcript.

Bartosch, Roman & Hoydis, Julia (Hg.) (2019). *Teaching the Posthuman*. Heidelberg: Winter.

Elsner, Daniela (2019). Digital Change im Fremdsprachenunterricht – eine SWOT-Analyse. In Burwitz-Melzer, Eva; Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hg.), *Das Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel*. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 46-57.

- Lütge, Christiane & Merse, Thorsten (Hg.) (2021). *Digital Teaching and Learning: Perspectives for English Language Education*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Marx, Nicole (2019). Zur Pseudodigitalisierung in Fremdsprachenlehrwerken. In: Burwitz-Melzer, Eva; Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hg.), *Das Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel*. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 162-172.
- Ribble, Mike (2015). *Digital citizenship in schools. Nine elements all students should know*. Eugene/Arlington: International Society for Technology in Education.
- Robson, Garry (2014). „You are forced to be who you are“: Embodiment and social media in intercultural experience. In Robson, Garry & Gorzata Zachara, Mal (Hg.), *Digital diversities. Social media and intercultural experience*. Cambridge: Cambridge Scholars, S. 12-34.
- Sutter, Tilmann & Charlton, Michael (2002). Medienkompetenzen – einige Anmerkungen zum Kompetenzbegriff. In Groeben, Norbert & Hurrelmann, Bettina (Hg.), *Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen*. Weinheim: Juventa, S. 129-147.
- Thaler, Engelbert (Hg.) (2021). *Teaching Transhumanism*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Zierer, Klaus (2018). *Lernen 4.0. Pädagogik vor Technik. Möglichkeiten und Grenzen einer Digitalisierung im Bildungsbereich*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.